Lippische Post.

(Früher **Sonntagspost**)

Organ der liberalen Volks- und Fortschrittspartei in Lippe.

Erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends mit Zugabe des „Illustrirt. Sonntagsblatt" Kostet bei den Reichs-Postanstalten, in der Expedition und bei unsern Colporteuren Detmold, Lage u. Blomberg 1 M. 10 Pf.

№ 85.

Lemgo,

Sonnabend, 22. October 1881.

Anzeigen werden mit 10 Pf. die 4gesp. Zeile berechnet Für das Blatt bestimmte Anzeigen werden außer in der Expedition in Lemgo auch von den bekannten Colporteuren in Detmold, Lage und Blomberg entgegengenommen

Aufruf zur Reichstagswahl.

(Asemissen-Detmold.)

Selten hat sich die liberale Partei des Lipp. Landes wegen der Vornahme der Wahl in besserer Lage befunden als heute.

Innerhalb der Partei sind eben so wenig Streitigkeiten über die zu wählende Person entstanden, als ernste Gefahren hervorgerufen, durch eine den gemäßigt liberalen Elementen angenehme Candidatur.

Während in früheren Jahren theils durch die hohe Stellung des Gegencandidaten, theils durch den bedeutenden Einfluß der Beamten nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten beim Durchbringen des Candidaten der liberalen Partei entstanden und einmal sogar zum Siege der Gegner führten, haben wir diesmal vollste Veranlassung auf einen glänzenden Sieg zu hoffen.

Die Candidatur des Herrn von Lengerke zu Steinbeck characterisirt sich am besten durch die Worte seines Wahlaufrufs: „derselbe sei bereit, ein Mandat zum Reichstage anzunehmen, wenn es ihm ohne sein Zuthun und gegen seinen persönlichen Wunsch übertragen werden sollte."

Wer von einem Reichstagsabgeordneten vollste Hingabe an das ihm anvertraute Amt und die Anstrengung seiner sämmtlichen Kräfte für seinen Beruf verlangt, wer zu einem solchen Vertrauensposten Männer von größter Aufopferungsfähigkeit und selbstlosester Pflichterfüllung verlangt, der wird niemals einen Candidaten gegen dessen persönlichen Wunsch wählen können. Wer trotzdem noch an der Candidatur des Herrn von Lengerke festzuhalten geneigt sein könnte, den wollen wir daran erinnern, daß der Herr früher der frei**conservativen**, jetzt der national**liberalen** Fraction sich angeblich anschließen würde.

Die Gegensätze zwischen diesen auf der rechten und linken Seite des Hauses stehenden Parteien sind so groß, daß bis jetzt die Ursachen der Wandlung in der Gesinnung des Herrn von Lengerke nicht genügend aufgeklärt sind. Der bedeutendere Gegner des Herrn Büxten ist der Herr Schemmel in Wüsten, bekanntlich der Candidat der hochconservativen und der orthodoxen Partei. Als größtes Verdienst rühmen seine Gesinnungsgenossen und sein Leiborgan das „Lipp. Volksblatt", daß er mit der Regierung gehen und das conservative Programm des Reichskanzlers unterstützen werde.

Besondere Begabung zum Reichstagsabgeordneten besitzt der schlichte Landmann, — welcher seine Scholle selten verlassen hat und auf keinem Gebiete des socialen Lebens und der Wissenschaften hervorragend bewandert ist oder sich besonders ausgezeichnet hat — nicht und hat sich auch auf dem einzigen bis jetzt von ihm betretenen Gebiete der öffentlichen Thätigkeit, in unserem Landtage, nicht so geführt, daß die Lippische Bevölkerung ihm zu besonderem Danke verpflichtet sein könnte.

Herr Schemmel, ein in den Vorurtheilen seines Standes befangener Grundbesitzer und Agrarier vom reinsten Wasser, stand fast regelmäßig bei Streitigkeiten zwischen dem Landtage und der mehr als conservativen Regierung auf Seiten der Letzteren. Er hält es offenbar für seine Pflicht, die Macht der Regierung zu heben. Daß dies nun weder im Reiche, noch insbesondere in unserem Lande besonders gerechtfertigt sein kann, wird klar hervortreten, wenn wir an den übermächtigen Einfluß des Reichskanzlers im Reiche und unseres Cabinets-Ministeriums in Lippe denken. Gerade in der augenblicklichen Reaction ist es durchaus nothwendig, Männer zu wählen, welche für das **allgemeine Wohl** wirken und es liegt nicht die geringste Veranlassung vor, die mit der Regierung gehenden Parteien zu stärken. Das Interesse Sr. Durchlaucht des Fürsten und der Regierung wird im Bundesrathe durch den Cabinets-Minister Eschenburg in zur Genüge bekannter Weise vertreten.

Sr. Excellenz Eschenburg sagt und schreibt oft genug „der allergnädigste Landesfürst" und es läßt sich kaum erwarten, daß er von dieser seinen Ausdrücken entsprechenden Gesinnung abweiche.

Die speciell lippischen Interessen erheischen deshalb schon keinen der Regierung günstigen Vertreter. Das Gegentheil ist eher geboten. Es ist an sich ja das Vertreten eines von der in herrschenden Regierungskreisen abweichenden Ansicht in den kleinen Staaten mit außerordentlichen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten verbunden.

Der Landesfürst und seine Beamten sind im Besitze der Macht, verleihen ausschließlich Aemter und Ehren, gebieten über gewaltige Mittel, verfügen über ganz erhebliche Flächen des Grundbesitzes, machen bei Anstellung aller Beamten, Lehrer, Geistlichen u. s. w. mindestens ihren Einfluß geltend und beherrschen fast alle Kreise ihres Gebietes.

Die Rechte der Bevölkerung und die Interessen derselben befinden sich demgegenüber schon in außerordentlich schwieriger Lage.

Das Vertreten einer Ansicht, welche Förderung des Allgemeinen bezweckt und im Widerspruche mit den Meinungen der Gewalthaber sich befindet, ist sehr schwierig, meistens sogar sehr gefährlich. Die sämmtlichen Beamten und fast alle wissenschaftlich gebildeten Männer sind durch ihre Stellung im Aussprechen und Vertreten ihrer Ansicht der Regel nach beengt und sie lassen sich zudem leicht durch die Rücksicht auf ihr Fortkommen, auf ihre Familie u. s. w. noch mehr von Durchführen liberaler Ideen abhalten, als dies billig ist.

Wenn es auch nicht an liberalen Beamten und sonstigen Kräften bei uns fehlt, wenn es auch zur Genüge bekannt ist, daß viele derselben sehr begabt und ihren Kenntnissen und Fähigkeiten nach wol berufen wären zu Volksvertretern, so hat es uns doch bis jetzt an mannhaften, consequenten Repräsentanten der liberalen Bevölkerung aus den Kreisen der Beamten gefehlt.

Die Bevölkerung huldigt deshalb bei der Wahl ihres Vertreters schon seit langer Zeit den Göthe'schen Worten:

„Allen Gewalten
Zum Trotz sich erhalten,
Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme
Der Götter herbei."

Herrn Büxtens Vergangenheit bietet uns die vollste Garantie dafür, daß er unentwegt und mannhaft seine Ansicht und die liberale Sache vertreten wird. Sein langes öffentliches politisches Leben — mehr als 40 Jahre hindurch ist er in öffentlichen Dingen thätig gewesen — die große Hingabe an alle ihm anvertrauten Ehrenämter, das Ausdauern in Freud und Leid der liberalen Kämpfe und die mit dem Alter mehr und mehr hervortretende Klarheit und Festigkeit im Verfolgen des ein-

---

Kampf gegen die Fremdwörter.

Von W. K. in Detmold.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Ich lasse mir bald mein Logis anweisen und wiege mich daselbst, nachdem ich meine Stiefeletten vor die Thür gesetzt, in einen gerechten Schlaf ein. Am andern Morgen wohl und munter erwacht, stürze ich mich, nachdem ich mein déjeûner eingenommen, in mein Geschäft. Ich begebe mich zu solchem Zwecke aus meinem Hôtel heraus und befinde mich auf einem passirbaren Trottoir vis-à-vis einem Palais. In solchen Gebäuden wohnt man entweder parterre, oder in der oberen und unteren Etage; in gewöhnlichen Häusern gibt es auch noch Proletarierwohnungen. A-pros-pos, Diejenigen, denen es früher nicht klar im „Oberstübchen" war, haben heute einen Spleen, in Zukunft rumort's ihnen in der oberen Etage. —

Links und rechts, wohin mein Auge schaut, erblicke ich nur Kaufläden.

Ich stecke meine Nase überall hinein und will deshalb mal einem Manufacturwaaren-**engros**-Geschäft einen Besuch abstatten. Es fällt mir ein solches bald in die Augen, namentlich als ich die Ueberschrift lese, „Hoflieferant Sr. Excellenz des Expräsidenten der morganatischen Republik."

Neben dieser Reclame befindet sich eine große Staatsmedaille und ein bronzenes Ehrendiplom; ob solche Auszeichnungen auf der Lipp. Gewerbe-Ausstellung erworben, vermag ich nicht mit Bestimmtheit festzustellen. Die Decorationen gefallen mir sehr.

Im Portale tritt mir ein Commis entgegen. Ich wünsche, dem Chef des Hauses und Inhaber der rennomirten Firma präsentirt zu werden. Man führt mich in das Comptoir. Mich auf meine brillanten Recommandationen und Referenzen beziehend, gewährt mir der Prinzipal meine Bitte, mir einen Einblick in seine Geschäftsbücher zu gewähren. — Discretion ist Ehrensache. — Er zeigt mir sein Cassa-Buch, Journal, Prima-Nota. Ich freue mich über die Fremdwörter Debet und Credit — in Süddeutschland sagt man nämlich „Soll und Haben" .—, über die Conto's mit den Saldo's S. E. & C, über Transport, per, Ballot, Colli, Sconto, ultimo, Retourwaaren, Differenz, Manko.

Ich lasse mir auch das Copirbuch und die Correspondenz zeigen und lese unter anderen folgenden Brief:

Herrn N. N. in Berlin! Im Besitz Ihrer Correspondenzkarte vom 30. ps. und Ihres re-

mal gesteckten Zieles berechtigen uns zu der Zuversicht, daß er auch ferner treu der liberalen Sache stimmen werde.

Gerade im augenblicklichen Kampfe kommt es mehr darauf an, erprobte und bewährte Männer mit bekannten und feststehenden Grundsätzen zu wählen, als auf die Fähigkeit im Reden zu sehen.

An Rednern und Führern sind die liberalen Parteien so reich, daß man sagen kann, sie haben mehr Feldherrn als Soldaten. Es ist deshalb mehr unsere Aufgabe, Truppen zu sammeln, als uns nach Führern umzusehen. Die im bevorstehenden Kampfe zur Entscheidung stehenden Fragen sind außerdem so einfacher Art, daß auch Ungebildete sich leicht darüber klar werden können. Nicht die Masse der Fähigkeiten und Kenntnisse, die Jemand besitzt, giebt ihm Einfluß oder macht ihn tüchtig, sondern die Festigkeit und Stetigkeit, mit der er sie verwerthet; — das Feststehen ist gerade jetzt die Hauptsache. Herr Büxten steht fest und wir können ihm vertrauensvoll unsere Stimme geben.

Die liberalen Vertreter haben deshalb Herrn Büxten zum Kandidaten aufgestellt und müssen hieran festhalten.

Die liberale Partei hat nun auch ganz besondere Veranlassung, für eine möglichst große Betheiligung an der Wahl zu sorgen, weil sie den Beweis ihrer Macht und Stärke bei jeder Wahl zu führen hat, weil es gilt, die Einigkeit sämmtlicher liberaler Elemente zu bekunden, weil wir wissen, daß die Gegner mehr als je darauf bedacht sind, den Einfluß und das Ansehen der liberalen Partei zu schwächen.

Wer sich der Wahl enthält, hebt die Bedeutung der für den orthodoxen Kandidaten abgegebenen Stimmen. Einer Verletzung der höchsten männlichen Pflichten macht sich der lässige und träge Wahlberechtigte schuldig, welcher aus unentschuldbarem Indifferentismus sein Wahlrecht nicht ausübt. Wem an freisinniger und unabhängiger Entwickelung unseres weiteren und engeren Vaterlandes und an Stärkung des Selbstbewußtseins und Vertrauens der liberalen Elemente seiner Heimath etwas liegt, der gebe an der Wahlurne den Stimmzettel ab:

W. Büxten in Detmold.

Der 18. October.

Unter den Gedenktagen des deutschen Volkes nimmt der 18. October trotz des 2. Septembers noch immer eine hervorragende Stelle ein, und mancher unserer Leser wird sich noch heute daran erinnern, mit welch patriotischer Begeisterung er diesen Tag in seinen jüngeren Jahren feierte. Heute ist er dem echten Deutschen in doppelter Hinsicht ein wichtiger Tag. Zunächst erinnert er uns an die Befreiung unseres Vaterlandes von der französischen Fremdherrschaft durch die **Völkerschlacht bei Leipzig** im Jahre 1813, und aus diesem Grunde wurde er als nationaler Gedenktag lange Zeit in allen Gauen unseres Vaterlandes alljährlich gefeiert, bis endlich der 2. September an seine Stelle trat.

Dann aber ist dieser Tag auch zugleich der **Geburtstag des deutschen Kronprinzen**, der mit dem 18. October dieses Jahres in sein 51. Lebensjahr trat. Darum prangte denn auch die Hauptstadt des deutschen Reiches am vorigen Dienstage in gewohnter Weise im festlichen Schmucke. Hat sich doch der deutsche Kronprinz stets und allerorte als ein Freund und Förderer der politischen Formen gezeigt, die in der freien Bethätigung des gesammten Volkes an der Regierung des Staates allein die gedeihliche Entwickelung eines staatlichen Organismus finden. Oft schon ist darauf hingewiesen worden, aber an diesem Tage drängen sich ganz besonders derartige Betrachtungen und Gedanken auf, wo der Kronprinz sein fünfzigstes Lebensjahr zurückgelegt hat. Fünfzig Jahre! Eine Spanne Zeit, reichlich genug um einen Charakter zu zeitigen, um uns in den Stand zu setzen, zu prüfen, was wir von einem solchen Charakter zu erwarten haben. Und noch ein anderer Umstand ist es, der gerade jetzt zu solchen Betrachtungen drängt.

Hat doch die conservative antisemitische Liga in Berlin es versucht, den Geburtstag unseres deutschen Kronprinzen zu einem Parteitage zu machen, um so diesen Tag, der ein Festtag nicht für einen Theil, sondern für die Gesammtheit unseres Volkes ist, für Parteizwecke, zur Anschürung von Racen- und Klassenhaß auszubeuten. Da erinnern wir uns gern, daß jene Schlacht, deren Gedächtniß wir am 18. October begehen, nicht von einer Klasse unseres Volkes geschlagen und gewonnen ist, sondern daß es das ganze Volk war, das auf den Ruf seines Königs zu den Waffen eilte, um die Fremdherrschaft abzuschütteln und die Schmach und die Unbilden zu sühnen, die seit den Tagen von Jena über Preußen und mit ihm über ganz Deutschland gekommen. Da gab es keine Klassen und Parteien, die sich für besondere oder wohl gar die alleinigen Patrioten und Vaterlandsfreunde gehalten hätten, sondern Alle fühlten sich Eins in dem Gedanken, daß wo es das Vaterland gelte, Parteizwist und andere Unterschiede verschwinden müssen, daß es da nur Bürger gebe, die ihre Pflicht thun. So denken wir auch heute noch, und mit Genugthuung dürfen wir uns sagen, daß der Fürst, dessen Geburtstag am vorigen Dienstage gefeiert wurde, ebenfalls für den wilden Hader, wie er Aufruhr stiftend durch die Lande zieht, nur ein verdammendes Urtheil hat. —

Und selbst antifortschrittliche Blätter stimmen in diesem Urtheile mit uns überein. So sagt unter andern das ultramontane „Düsseldorfer Volksblatt“: „Es wird ein Schandfleck der sogenannten conservativen Bewegung bleiben, daß sie zu dieser Stufe der Bauernfängerei hinabgestiegen ist. Alle ehrlichen Leute jeder Partei müssen einmüthig gegen eine solche Verirrung vom Pfade des Anstandes und der Redlichkeit Protest erheben. Wenn die Köderung der Wähler durch Schauspiel, Belustigung und Tanz und gar Freibier Mode wird, dann können wir unsere Entrüstung über die englischen und amerikanischen Wahlzustände nur ruhig aufgeben. Und diese Verderbniß der guten deutschen Sitten geht nun gar von einer Partei aus, welche für Thron und Altar das politische Kümmelblättchen zu spielen sich brüstet. Glücklicherweise ist von Seiten des Hofes der „Festlichkeit“ für den 18. October keinerlei Vorschub geleistet worden, sondern der „Staats-Anzeiger“ hat dem Mißbrauch, der mit dem Geburtstage des Kronprinzen getrieben werden sollte, eine harte, aber vollständige Ablehnung entgegenstellen müssen.“

Der 18. Januar, an welchem König Wilhelm von Preußen zum deutschen Kaiser proklamirt wurde, der 22. März, als Geburtstag unseres Heldenkaisers, der 2. September als Tag von Sedan und der 18. October als Geburtstag unseres Kronprinzen und Erinnerungstag an die Völkerschlacht bei Leipzig sollen stets Gedenktage unseres deutschen Volkes sein. Und mögen die Parteien sich feindlich gegenüber stehen, diese Tage sollten doch vor Allem nie durch niedere Parteileidenschaft entheiligt werden.

Politische Uebersicht.

Se. Majestät der **Kaiser** wird auf Anrathen seiner Aerzte an den bevorstehenden Jagden in Ohlau nicht theilnehmen, sondern sich von dem Kronprinzen vertreten lassen. Von Mitgliedern des königlichen Hauses schließen sich dem Kronprinzen die Prinzen Wilhelm und Friedrich Karl an, Prinz Karl betheiligt sich nicht an den Jagden. Prinz Albrecht, der bereits in Kamenz weilt, wird mit den höchsten Herrschaften unterwegs zusammentreffen. Die Abfahrt des Hoftrains erfolgt am Sonntag, den 23. d. M., Nachmittags, die Ankunft in Ohlau Abends 8 Uhr 30 Minuten. Dort wird der Kronprinz im Ständehause Wohnung nehmen. Am Montag, den 24. October beginnen die Jagden.

— Wie die „Kreuz-Ztg“ hört, soll die **Berufung des Reichstages**, wenn die Nachwahlen bis dahin erledigt sind, am 17. November erfolgen.

— Ob **Gambetta** in Varzin gewesen ist, darüber hat man sich vielfach den Kopf zerbrochen und ein Berliner Correspondent der czechischen „Politik“ wollte der Sache auf den Grund kommen, er fragte den Fürsten Bismarck selbst. Doch dieser soll gesagt haben: „Ich will nicht verschwören, daß er im Geiste bei mir war, doch sonst ist nichts passirt.

— Die Ankündigung der „B. Pol. Nachr.“ über das Gesammtbild des nächsten **Reichshaushaltsetats** lauten wenig tröstlich: „Zunächst wird,“ so lautet die anscheinend officiöse Mittheilung, „erwogen werden müssen, daß der vorige Etat noch mit einem Ueberschuß von mehr als 6,000,000 Mark abgeschlossen hat, die im neuen Etat fortzufallen haben. Hierzu kommen nun 3—4,000,000 Mark, welche an Zinsen

---

commandirten Briefes vom 6. cr. habe ich Ihrem w. Conto die mir remittirten französischen Waaren konform meiner Ihnen s. Zt. zugesandten Factura kreditirt. Achtungsvoll per procura Jean Hasenfuß. N. N. — Dem Waarenlager des Manufacturisten muß ich übrigens auch meine Bewunderung zollen. Natürlich lauter französische oder englische Waare, direct von Elberfeld, Leipzig oder einer anderen deutschen Seestadt importirt. Ich sehe da Barège, crêpe, Sayette, Sarsenet, Chiffon, Shirting, Servietten, Manschetten, Cravatten, Shawls, Cachenez und sonstiges Manchesterthum. Schließlich lasse ich mir noch einen Ueberblick über die Activa's und Passiva's geben und nachdem der Principal, in dem ich einen Anbeter von Fremdwörtern verehren muß, meine bescheidene Offerte zum Compagnon oder Associé abgelehnt, empfehle ich ihm, mit mir gemeinschaftlich das Falliment über die deutsche Sprache zu eröffnen. Auch hierauf will sich der Herr nicht einlassen und ich kehre seinem Fremdwörterthum den Rücken.

Die Detaillisten, namentlich die Colonial-, Spirituosen-, Material-, Galanterie-, Posamenterie-, Quincaillerie-, Delikatessen- (mit Fromage de Cris) Händler unterwerfe ich einer stillen Kritik und begebe mich zu den Bankiers, welche Wechsel indossiren, trassiren, acceptiren, honoriren, avisiren, refüsiren, Prozente, Primage, Provision, Courtage, Agio erheben, öfters in konsolidirten und anderen Fonds speculiren, an den Obligationen, deren Cours über oder unter pari steht, die Zins-Coupons abschneiden und von den Rentiers leben; denen auch öfters General-Debits zu Lotterien übertragen werden. Die Quantität und Qualität der Fremdwörter bei diesen Geldleuten läßt gleichfalls nichts zu wünschen übrig.

Die Barbiere, welche ja sämmtlich französisch sprechen, darf ich übrigens auch nicht mit Verachtung strafen. Es fällt mir ein Salon pour couper les cheveux, oder ein Cabinet zum Frisiren und Rasiren bald in die Augen. Ich trete ein, lasse die bekannte Operation vornehmen, drücke dem Friseur ein 10-Pfg.-Stück in die Hand, er sagt verbindlich „Merci“ und ich entferne mich damit.

Nachdem ich mich hierauf präcis zum Table d'hôte eingefunden und mein dîner verzehrt habe, begebe ich mich auf mein Logis, schließe daselbst die Jalousieen, lasse die Rouleaur herunter, ziehe die Gardinen zusammen und

„Nun setze ich mich hin
Auf dieses Canapee,
Und dreimal hoch das Canapee,

um ein süßes deutsches Nachmittagsschläfchen zu machen. Mein Enthusiasmus für die Fremdwörter läßt mich indeß bald wieder erwachen. Ich jage nunmehr den Fremdwörtern mit erhöhtem Plaisir und gestärkter Courage nach, begebe mich vergnügungshalber in den Skating-Ring, von da später mit einem Perspektiv in's Theater. Die Prosceniums-Loge, das Parquet, das Amphibien-Theater lasse ich links liegen und gehe auf die Gallerie, zu deutsch: Heuboden. Von hier betrachte ich einige Scenen aus einer Comödie, schließlich ein Ballet und applaudire den Productionen des Souffleurs: „Denn nur der Segen kommt von oben.“ (Forts. folgt.)

für Anleihen mehr ausgegeben werden müssen, die Entwickelung unserer Armee und Marine wird ebenfalls einen erheblichen Mehraufwand, jedenfalls einige Millionen betragen, so daß man kaum fehl geht, wenn man annimmt, daß eine Steigerung der Matricularbeiträge um 10—11,000,000 Mk. unvermeidlich sein wird." — Bei dieser Botschaft hat man sich zu vergegenwärtigen, daß das ganze Werk der Steuerreform im Reich ursprünglich unternommen wurde um — die Matricularbeiträge abzuschaffen.

— In diesen Tagen beschäftigte der bekanntlich am 3. Jan. d. J. stattgefundene Brand des **Generalstabsgebäudes** die vierte Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Der Feuerheerd dieses so bedeutsamen Brandes, durch welchen leicht die wichtigsten Zeichnungen und Schriftstücke verloren gehen konnten, war die im Gebäude befindliche Buchbinderwerkstatt gewesen und es ist ermittelt worden, daß der Buchbindergehülfe Paul Masche der Letzte war, welcher an jenem Tage die Werkstatt verlassen hatte. Bei dem ersten Befragen gab Masche an, daß er vor dem Weggehen sich eine Cigarre angezündet und den ausgedrückten Fidibus weggeworfen habe. Da eine andere Brandursache nicht ausfindig gemacht worden ist, macht die Anklagebehörde den Masche für den Brand verantwortlich. In einem früheren Termin trat der Angeklagte mit der Behauptung auf, daß das Feuer durch seinen Fidibus nicht ausgekommen sein könne, weil zwischen seinem Weggange und dem Ausbruche desselben über eine Stunde vergangen sei. Es wurde deshalb ein neuer Termin anberaumt und hierzu die Collegen des Angeklagten geladen. Nach dem Resultat der Gesammtbeweisaufnahme gewann der Gerichtshof die Ueberzeugung, daß der Ausbruch des Feuers der Fahrlässigkeit des Angeklagten zuzuschreiben sei. — Mit Rücksicht auf die an und für sich nicht sehr große Fahrlässigkeit, andererseits aber auch auf den Umstand, daß die Nonchalance des Angeklagten ein wichtiges Staatsgebäude in Gefahr gebracht, verurtheilte der Gerichtshof denselben zu vier Wochen Gefängniß.

— Den **Großherzog von Baden** beglückwünschte am 17. v. M. auch eine Deputation der Israeliten des Landes und erhielt auf den Dank für das Wohlwollen der Regierung gegenüber den Juden die Antwort des Großherzogs, daß er dafür keinen Dank verdiene, sondern nur seine Pflicht thue. Er wünsche, daß Alle es erführen, daß seine Regierung eine freisinnige bleiben werde.

— In **Dublin**, der Hauptstadt Irrlands, fanden, wie die „Tribüne" schreibt, am vorigen Dienstag Abends neue Ruhestörungen statt; eine Volksmasse zertrümmerte Laternen und Schaufenster und beraubten die Läden. Der angerichtete Schaden wird auf 2000 Pfd. Sterl. veranschlagt. Schließlich wurden die Ruhestörer von der Polizei zerstreut. Das Dubliner Schloß Hawarden ist unter permanenten Schutz der Polizei gestellt worden.

Zur Sturmfluth.

Stade, 18. October. Der Schaden, den die Sturmfluth vom 15. d. M. auf den Ziegeleien und unter dem auf den Außendeichswiesen noch befindlichen Fettvieh angerichtet hat, ist ein ganz enormer. Sämmtliche Ziegeleien sind mehr oder minder zersetzt, theilweise sogar vollständig zerstört, und die Menge der durch das Wasser verdorbenen und fortgespülten Steine wird auf 80 bis 100 Millionen geschätzt, einzelne Ziegeleibesitzer geben ihren Schaden auf 10 bis 20,000 Mk. und darüber an. Auch der Verlust an Vieh muß jedenfalls ein sehr bedeutender gewesen sein, da nach einer uns zugegangenen Meldung aus Balje, Amts Neuhaus a. d. Oste, an die dortigen Deiche allein ca. 50 Cadaver von todten Ochsen getrieben wurden. Daß auch manches Menschenleben auf den Ziegeleien und bei den Versuchen, das Vieh zu retten, seinen Tod in den Wellen gefunden hat, wird leider von verschiedenen Seiten, namentlich aus Belam, bestätigt, doch stellen sich die ersten Nachrichten über den Umfang dieser Verluste glücklicherweise als übertrieben heraus.

Einer uns vorliegenden Mittheilung aus Krautsand über die Schreckensnacht entnehmen wir Folgendes: Der Sturm, immer mehr von West nach Nordwest übergehend, steigerte sich zum Orkan; die leichteren in Fachwerk gebauten Häuser erzitterten in ihren Grundvesten und kurz nach Eintritt der Fluth stürzte die „wilde See" über unsere Außendeichsniederungen, daß es Einzelnen kaum möglich war, sich auf die nächste Worth zu retten. Immer höher steigt die Fluth, und das auf den besonders für dasselbe errichteten Worthen zurückgebliebene Vieh stürzt sich brüllend in die Fluth, um entweder in derselben umzukommen oder sich an einen höher gelegenen Ort zu retten. Inzwischen sind auch schon die niedriger belegenen Worthe der Bewohner vom Wasser heimgesucht, diese retten ihre Person sowie ihr Eigenthum auf den Boden. Am schlimmsten sind jedoch die zahlreichen Ziegeleien daran und die noch ungebrannten Steine werden massenweise fortgespült. Einzelne Oefen geriethen in Brand und haben die betreffenden Ziegelarbeiter die Gefahr des Verbrennens und des Ertrinkens zugleich. Eine Familie rettete sich auf das Dach des Arbeiterhauses, in derselben eine Frau mit einem kleinen Kinde, und befestigte das Boot oben am Dache, um im äußersten Falle noch vermittelst desselben den Versuch der Flucht machen zu können. Von einer brennenden Ziegelei wurden die Arbeiter durch ein Stader Dampfschiff gerettet. Fünf Arbeiter in einer anderen Ziegelei ertranken beim Versuche, sich zu retten. Alles was nicht fest ist, treibt in buntem Allerlei in den wilden Wogen der Elbe. Die Schiffe können sich selbst vor mehreren Ankern nicht mehr halten und werden auf der anderen Küste an den Strand geworfen; wir zählen deren sechs von hier aus. Um 8 Uhr Morgens ist Hochwasser, nachdem bereits in allen mit niedrigen Worthen versehenen Häusern das Wasser 3 bis 4 Fuß hoch steht und die brausenden Wellen an den Außenwänden emporstiegen; auch beim Eintreten der Ebbe ist das Fallen des Wassers nur gering, so daß die Insel noch mehrere Fuß überfluthet ist, ein so seltenes Ereigniß, daß es für die nächste Fluth die größten Befürchtungen hervorrufen mußte, die aber glücklicherweise nicht in Erfüllung gegangen sind. (Weser-Ztg.)

Lemgo. In Folge der von einem hiesigen Correspondenten in Nro. 82 des „Lipp. Volksblattes" so rühmend erwähnten **Versammlung** zur Besprechung der Reichstagswahl im Strothmann'schen Saale hat man nun doch seitens der wenigen Socialisten im Wahlkreise Lippe einen eigenen Candidaten aufgestellt und zwar in der Person des Hauptredners in der am vorigen Sonntage in dem erwähnten Lokale abgehaltenen Versammlung, nämlich des Gastwirths Strothmann. (Siehe den Annoncen-Theil unserer heutigen Nummer.) Zugleich geht uns von Herrn Strothmann eine „Berichtigung" zu, aus welcher wir nur mitzutheilen haben, daß die Angabe, Herr Strothmann habe seine Rede abgelesen, wozu wahrscheinlich das hier coursirende Gerücht, die betreffende Rede sei an der dem Redner zugekehrten Seite eines Pfeilers angeklebt gewesen, Veranlassung gegeben haben mag, von Herrn Strothmann zurückgewiesen wird. Demnach dürfte also doch auch jenes fatale Gerücht wohl nur bloße Erfindung sein.

Lage, 18. October. Der hier heute Nachmittag gegen 5 Uhr von Herford aus einlaufende **Personenzug** entgleiste auf hiesigem Bahnhofe, ohne jedoch erheblichen Schaden zu nehmen; die Passagiere kamen mit einem bloßen Schreck davon. — Fast zur selben Zeit wurde der Ziegler H. Klemme aus hiesigem Orte auf der Gartenstraße von dem Gespann des Krügers Läßmeier aus Hagen überfahren; von welcher Bedeutung die Verletzungen des p. Klemme sind, habe ich bis jetzt nicht ermitteln können.

Blomberg, 19. October. In der **gestrigen Schöffensitzung** (Schöffen waren die Herren v. Ditfurth aus Schwalenberg und Drünert aus Rischenau) wurden unter Verurtheilung in die Kosten folgende Erkenntniße gefällt: Der Schuhmacher Friedrich Festing aus Blomberg wurde wegen körperlicher Mißhandlung seiner Frau zu 50 Mk. Geldstrafe event. 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Wilhelmine Kuhlhenke aus Istrup gestand ein, eine Seite Speck gestohlen zu haben und bekam hierfür eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen. Der Tagelöhner Dammeier von hier wurde wegen Entwendung von Gartenfrüchten zu 1 Tag Haft verurtheilt und der Müller Wessel zu Kiksmühle bei Eschenbruch wegen widerrechtlichen Hütens zu 10 Mk. Strafe event. 3 Tage Haft.

Verschiedenes.

— **Die Militärdienstversicherungen der Bremer Lebensversicherungsbank**, auf die wir uns wegen ihrer volkswirthschaftlichen Bedeutung verpflichtet halten hinzuweisen, setzten jeden jungen Mann in den Stand, seiner Militärpflicht als Einjähriger genügen zu können, indem sie demselben die erforderlichen pecuniären Mittel gewähren. Dafür haben die Eltern eine mäßige Jahresprämie zu zahlen die aber zum größten Theil an alle zurückfällt, welche nicht einzutreten brauchen; auch werden beim Tode des Vaters keine Beiträge fernerhin mehr erhoben, während die Police in Kraft bleibt und die volle Versicherungssumme bei der Einberufung ausgezahlt wird. Daß solche Militärdienstversicherungspolicen viel als Pathengeschenke benutzt werden, finden wir begreiflich. Auch seitens der Militärbehörden wird diese Einrichtung mit Recht dringend empfohlen.

— Wohl im Hinblick auf die Wahlen, ließ die Regierung vor einigen Tagen, wie gemeldet, mittheilen, daß sie es für zweckmäßig erachte, **den Beamten eine Gehaltsverbesserung** zu Theil werden zu lassen. Wie jetzt gemeldet wird, wird in dem nächstjährigen Etat die Erhöhung noch nicht erscheinen, „weil die — Finanzreform noch nicht genug vorbereitet ist." — Man sieht, zuerst in „gutem" Sinne agitiren und wählen und dann wird weiter versprochen.

— Der **Magdeburger Magistrat** hat in Chemnitz eine Maschine bestellt, durch welche bei Beerdigungen das Einsenken der Särge geschieht, welches bis jetzt die Todtengräber mit Stangen und Stricken besorgten. Die patentirte Erfindung hat sich nach eingeholtem Gutachten anderer Städte, wo dieselbe schon längere Zeit im Gebrauch ist, recht gut bewährt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Detmold. Der Förster Wilhelm Kennecke ist von Elbrinxen nach Dalbke, der Waldschütz Walper von Calldorf unter Ernennung zum Förster nach Elbrinxen, der Waldschütz Heinrich Meier von Sternberg nach Calldorf und der Forstaufseher Koch nach Sternberg versetzt worden.

— Colon Sprick Nr. 33 zu Brokhausen, Colon Schrader Nr. 15 daselbst und Colon Schäfer Nr. 10 daselbst wollen die an die Colona Wieneke Nr. 3 daselbst prästirten Hülfsgelder und Hühner mittels Capitalzahlung ablösen und haben sich dritte Berechtigte spätestens am 21. Januar n. J. Mittags 12 Uhr bei Fürstl. Ablösungscommission zu melden.

— Im Concursverfahren gegen die Witwe Brauerei-Besitzers Kesting hierselbst sollen am 31. d. M. Morgens 10 Uhr die Buchausstände der Schuldnerin am hiesigen Amtsgerichte, Abthlg. 2, meistbietend verkauft werden.

— Die Wahl eines Reichstagsabgeordneten findet in hiesiger Stadt am 27. d. M. von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr für die Wähler im Quartier A und B in der Aula des Gymnasiums, für die im Quartier C und D auf dem Rathhaussaale statt.

Lemgo. Ansprüche an den Nachlaß der verstorbenen unverehelichten Luise Strate in Spork sind am 15. n. M. Morgens 10 Uhr am hiesigen Amtsgerichte, Abthlg. 2, anzumelden.

— Dem Schenkwirthe Helming zur Quelle sind in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. 300 Stück Cigarren und 6 Paar Frauenstrümpfe mittels Einbruch gestohlen.

— Dem Einlieger August Grote in Hummerntrup ist in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. ein Handwagen, der vor seinem Hause stand, gestohlen worden.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Lemgo und Umgegend zur Nachricht, daß ich am hiesigen Platze ein

Eisenwaarengeschäft

verbunden mit Colonialwaaren

errichtet habe.

Unter Zusicherung reeller Bedienung, verspreche die allerbilligsten Preise.

Lemgo, 21. October 1881.

Fr. Kuhlmann, Hinternstr.

Vortrag

des Herrn Professor *W. H. Riehl* aus München

am Sonntag den 23. October cr.,

Abends 6 Uhr,

im großen Saale des Bürgervereins zu Herford.

Thema:

Von den Alpen bis zum Meere.

Eine kulturhistorische Wanderung.

Eintrittspreise für Nichtabonnenten der Bürgerverein-Veranstaltungen: I. Rang und Parterre M. 1,50. II. Rang 75 Pf.

Billets an der Abendkasse und auf briefliche Bestellung durch die unterzeichnete Verwaltung.

Die Verwaltung des Bürgervereins.

Weißwaaren,

als: **Chiffon, Hemdentuche, Shirting, Satin, franz. Piqué, geraubten Piqué, Croisé,** empfehlen zu billigsten Preisen. Bei Abnahme von 20 Meter an wird **Stückpreis berechnet.**

Ernst & Lienekogel.

Krieger-✠-Verein Lemgo.

Sonntag, 30. October 1881.

Stiftungsball.

Anfang präcis 7 Uhr Abends.

Den geehrten Bewohnern von Detmold und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß sich von heute ab mein

Nähmaschinen-Geschäft

Exterstraße 16, gegenüber der Post

befindet und empfehle mein Lager echter

Original-Singer-Nähmaschinen

in allen Größen, sowie sämmtliche **Ersatztheile** unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Detmold, 7. October 1881.

E. Richardt,

Haupt niederlage von Original-Singer-Nähmaschinen für Lippe.

Obige Maschinen werden auch gegen monatliche Abzahlung abgegeben. Vollständige Garantie. Alte Maschinen werden in Zahlung angenommen. Unterricht gratis. Reparaturen werden billig ausgeführt. Aufträge von Außerhalb werden prompt besorgt.

D. O.



Häcksel-Maschinen

Prämiirt

Detmold 1877, Lemgo 1879

in verschiedenen Größen zu 4 Schnittlängen, unter Garantie, für Handbetrieb 66 *M.*, mit Trittwerk 69 *M.*, für Göpelbetrieb 90 *M.* ab Fabrik. Aufträge nimmt entgegen Herr Handelsmann **F. Günther** aus Holzhausen b. Pyrmont, bei Gastwirth Hrn. **G. Brockhausen** in Lemgo, woselbst auch Maschinen auf Lager sind.

Franz Kühne, Heiligenstadt i. Thür.

Häcksel-Schneid-Maschinen

fabriziren als Spezialität in vorzüglicher Construction und Ausführung unter Garantie und Probezeit. — Verbreitet in 20,000 Exemplaren. — Prämiirt mit 100 Preismedaillen. — Zeichnungen und billigste Preise auf Wunsch franko und gratis. Wo wir noch nicht vertreten, werden solide Agenten aufgestellt.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrikanten in FRANKFURT a. M.

Die socialdemokratische Partei des Wahlkreises Lippe hat einstimmig zu der am **27. October** stattfindenden **Reichstagswahl** den Herrn

W. Strothmann, Kaufmann, Lemgo, zum Candidaten des Reichstags proclamirt und hat derselbe die Candidatur angenommen.

Mehrere Wähler der socialdemokratischen Partei des Wahlkreises Lippe.

Die Generalagentur

unserer

Militärdienst Versicherung

soll für Lippe-Detmold einem respectabeln Geschäftsmanne übertragen werden.

Mit Referenzen versehene Offerten sind zu richten an die

Bremer Lebensversicherungsbank.

Oefen und Kochmaschinen

in allen Sorten,

letztere auch von **Senking & Voß,** zu den billigsten Preisen.

Fr. Kuhlmann.

Reinschmeckende

Caffees,

im Preise von 80 bis 140 Pf. pro Pfund, empfiehlt

Fr. Kuhlmann.

☛ Ich mache wiederholt auf meinen Roman-Dach-Cement zum Unterstreichen der Ziegeldächer aufmerksam, welcher den sichersten Schutz gegen Beschädigungen durch Windstürme und Feuersgefahr gewährt, wofür ich, sowie für die **fortwährende Dauer** desselben besonders einstehe, weil er eine mit den Dachsteinen fest verbundene und doch dabei die nothwendige elastische Masse bildet und seit 40 Jahren sich stets bewährt hat.

Auf Verlangen Gebrauchs-Anweisungen gratis. Die Tonne, ca. 125 Kilo schwer, kostet ab Hildesheim 7 M. 50 Pf. Casse mit der Bestellung oder auf Eisenbahn-Nachnahme.

Hildesheim, Prov. Hannover.

C. Mosqua,

Baumeister und Fabrikant.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne von jetzt an in der Neuengrabenstraße Nr. 102.

Chr. Thiemann, Dachdecker.

Lemgo. Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich hier wieder eingetroffen bin um

Bettfedern

mittelst meiner als ausgezeichnet hinlänglich bekannten Maschine zu reinigen, namentlich auch Betten, welche bei ansteckenden Krankheiten gedient haben, wieder brauchbar zu machen. Bestellungen wolle man bei Gastwirth **Chr. Girse** abgeben.

Lemgo. **Krejaschök.**

Der Leineweber **H. Hamann** hierselbst beabsichtigt in seinem, Ecke der Helle und Grabenstraße in der Marien-Bauerschaft gelegenen Hause, Schlachterei zu betreiben.

Einwendungen gegen die neue Anlage sind bei uns binnen 14 Tagen präclusivischer Frist zu begründen. Die zur Erläuterung der Anlage erforderlichen Zeichnungen und Beschreibungen sind auf dem Rathhause einzusehen.

Lemgo, 22. October 1881.

Der Magistrat.

König.

Diejenigen von den Vertrauensmännern der Fortschrittspartei, welche noch nicht in den Besitz von Stimmzetteln gelangt sein sollten, können solche franco und unentgeltlich beziehen von

F. L. Wagener in Lemgo.

Meine vorm Osterthore liegenden **Gärten** will ich verkaufen. Käufer wollen sich bei mir melden.

August Doht.

---

6 ital. Kücken u. 1 Hahn, reine Race, sind zu verkaufen bei

F. Blanke, Uhlenstraße.

Verloren auf dem Lager Bahnhofe am 15. d. M. ein **grauer Beutel** mit Arbeitszeug, Schuhzeug, drei Hemden gez. H. S. nebst kleineren Sachen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine **gute** Belohnung an **H. Schatz** in Lemgo zu befördern.

Ein zuverlässiges

Dienstmädchen

wird auf sofort gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Bl.

Maschinenseide, -Zwirn und -Garne, Nadeln

à Dutzend 75 Pf. empfiehlt

E. Richard, Detmold.

Sonnabend, 22. October,

Abends 6½ Uhr,

Wähler-Versammlung

im **Liemer Kruge.**

Volksversammlungen

finden statt:

Sonnabend, 22. d. M., Abends gegen 6 Uhr in **Hohenhausen.**

Sonntag, 23. d. M. Nachmittags 3 Uhr in **Langenholzhausen** im Gasthause des Herrn **Richter.**

Zu beiden Versammlungen haben verschiedene Landtagsabgeordnete ihr Erscheinen zugesagt.

Sonntag, 23. d. M.

Tanz

in der Turnhalle.

☛ **Hierzu eine Beilage: Kann der Tabak mehr bluten?**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von F. L. Wagener in Lemgo.